

MICHAEL SCHEBESTA

# EXTRUSIONEN

**STRIPS RELOADED: BILDER ODER OBJEKTE?**

**ENTDECKUNGEN ZWISCHEN REALITÄT UND VIRTUALITÄT**

**Von Technikern bekämpft, von Künstlern thematisiert (am vielleicht prominentesten von Gerhard Richter): die Sichtbarkeit digitaler Cluster. Ausgerechnet deren technisches Verständnis führt über die künstlerischen Darstellungen als „Strips“ hinaus – hin zu einer Menge neuer Fragen.**

Die Erkennbarkeit von digitalen Quantisierungen, von Pixeln und Samples, wird bekämpft seit ihrer Erfindung. Blockbildungen, Kachelungen, Streifen – solches gilt Technikern als Artefakte, als verräterische Störungen im Bemühen um den ‚perfekten‘ Nachbau der Natur. Hierfür ist nur das extrem kleine, unsichtbare Pixel gewünscht, nur das hoch aufgelöste, unmerkliche Quantisierungs-Sample eines Tones. Jede Clusterbildung bedeutet ein Stolpern, ein Stottern, eine plötzliche Offensichtlichkeit der Methode, eine Enttäuschung der Täuschung.

Künstler hingegen entdecken solche „Fehler“ gerne als Sujet. Der wohl prominenteste Porträtist digitaler Grundbausteine Gerhard Richter zeigt vergrößerte Pixel bereits seit den 1970er Jahren. Seit 2011, inmitten der Demokratisierung der digitalen Bildmanipulation, multipliziert er einzelne Pixelreihen zu langgezogenen Streifenmustern („Strips“).

Doch – wer wie ausgerechnet der Techniker und nicht Künstler das Pixel versteht – kann darin Neues entdecken: die dritte Dimension eines bislang zweidimensionalen Verständnisses.

## **2- oder 3-dimensional?**

Pixel sind mathematische Quantisierungen eines flächigen Bildes, maschinell errechnete Durchschnittswerte von Farbe und Helligkeit innerhalb definierter Felder einer (idealerweise engmaschigen und daher auf Distanz nicht mehr sichtbaren) Kachelmatrix. In dieser Funktion ist jedes einzelne in seiner Erscheinung streng motivbestimmt und scheint frei von jeglicher, gar kompositorischen Eigenleistung. Pixel sind zuvorderst Codierungen – ebenso wie die (ebenso technologie-abgeleiteten) Druckraster-Punkte Roy Lichtensteins, dessen Bilder nicht das Druckraster als solches thematisieren, sondern das jeweilige, durch Rasterung und anderweitige Codierungsformen generierte Motiv. Anders hingegen die Farbfeld- und „Strips“-Bilder u.a. von Gerhard Richter, die das Pixel vom jeweiligen Quellmotiv lösen und als eigenständige Form thematisieren.

## **EXTRUSIONEN | MICHAEL SCHEBESTA**

Diesen gelösten Zusammenhang zwischen Motiv und Reproduktionstechnik stellt Michael Schebesta in seinem Werkszyklus „Extrusionen“ wieder her. In einer Parallelmontage mit ihren planaren Quellen offenbart er die Pixelstreifen als das, was sie rein technisch sind: nicht ursächliche Schöpfung, sondern in jedem Bild latent existente, qua Wiederholungen generierte Abkommen einer identifizierbaren, mitunter sogar trivialen Bildherkunft.

### **Wer jedoch diese rein technische Betrachtung verlässt, steht plötzlich gleich vor mehreren Fragekomplexen:**

- 1.) Besitzen die Pixelstreifen als tiefgezogene Extrusionszeile eines Quellbildes eigene kompositorische Qualität? Wenn nein, welcher Natur sind dann z. B. Gerhard Richters „Strips“? Wenn ja, worin begründet sich ihre Qualität, wenn ihre Erkennbarkeit kontext- und herkunftslos bleibt? Ist somit die Kenntnis und Darstellung des extrusions-ermöglichenden (= existenzgebenden) Quellmotivs die Bedingung für das Anerkennen der kompositorischen Qualität? Kann etwas existieren ohne Entstehung?
- 2.) Stellt die Extrusion einer so räumlich und zeitlich retardierenden zweidimensionalen Information tatsächlich eine dritte Dimension dar? Ist ihr Inhalt (die Wiederholung qua Dehnung) ein eigener Wert im Sinne einer skulpturalen Eigenschaft? Was, wenn nein (siehe 1)? Sind die „Extrusionen“ (noch) Bilder oder (schon) Objekte?
- 3.) Ist die Pixelextrusion und die mit ihr entstehende Quasi-Räumlichkeit eher ein Zeit- als Raumphänomen? Eine Zeitstreckung in der Zweidimensionalität?

Ein insgesamt weitreichendes Thema, das der Künstler für sich zunächst praktisch klärt: Er definiert die retardierende Quell-Pixelzeile als in die Bildtiefe, in die dritte Dimension extrudierte Schnittkante innerhalb eines Bildes. Die herkunftsgibende Quellfläche erweitert sich damit zu einem dreidimensionalen Raumbildkörper, dessen Extrusionsquerschnitte nicht im quellbild- und damit herkunftsverbergenden Unbekannten (und damit Beliebigen) beginnen und enden, sondern jeweils ausschließlich an den sie gleichermaßen erzeugenden sowie eingrenzenden Quellflächen. Damit werden für deren Anfang und Ende natürliche Begründungen und Berechtigungen geschaffen, ebenso wie für die bislang „herren-, wenn nicht gar grundlose“ Extrusion selbst: Die Pixelstreifen sind Verbindungen zweier Grenzflächen innerhalb eines Raumes mit raumkorrespondierenden Distanzen.

## **EXTRUSIONEN | MICHAEL SCHEBESTA**

Diese Dualität zweier streng rechtwinkliger Flächen halten die Bilder Michael Schebestas in einer Zwitterstellung zwischen zweidimensionaler Abbildung und skulpturalem Raumkörper. Produktionshistorisch sind die Ausgangsmotive stets zweidimensional, erst die Extrusion von Bildzeileninformationen in die Tiefe lässt die dritte Dimension entstehen. Deren Inhalt ist jedoch niemals ein eigener (im Gegensatz zur Skulptur), sondern hat seinen Ursprung stets in der Zweidimensionalität. Dennoch entstehen physische Körper, insbesondere wenn man sie von der Wand löst und als Raumobjekte versteht. Das sind die vordergründigen Antworten.

### **Kontakt**

Michael Schebesta  
Marlener Straße 25  
D-77656 Offenburg  
Büro 0781-95 98-0  
[info@michaelschebesta.com](mailto:info@michaelschebesta.com)  
[www.michaelschebesta.com](http://www.michaelschebesta.com)